

Was wäre, wenn die Regierung das Militär abschaffen würde?

[Brian Martin](#) und [Jørgen Johansen](#), 25. Oktober 2019

Obwohl das Militär in unserer Gesellschaft und unserem Geist stark verwurzelt ist, zeigt ein neues Buch, dass Zivilist*innen eine Gesellschaft verteidigen können ohne Gewalt anzuwenden.

Stellen Sie sich vor, dass die Regierenden ankündigen: "Wir werden die Verantwortung für die Verteidigung abgeben. In den nächsten Jahren werden unsere Streitkräfte abgebaut. Sie sind zu gefährlich und kontraproduktiv. Es liegt jetzt an uns allen, herauszufinden, wie wir uns ohne Gewalt verteidigen können."

Umweltschützer*innen beginnen sofort mit dem Aufbau lokaler Systeme für erneuerbare Energien. Sie wissen, dass ein Angreifer eine Gesellschaft durch die Kontrolle einiger Raffinerien und großer Kraftwerke erpressen kann. Im Gegensatz dazu werden Angreifer und auch Terroristen wenig Sinn darin sehen, energieeffiziente Gebäude und Dachsolarzellen anzugreifen.

Die Stadtplaner*innen denken genauso. Sie erweitern rasch die Möglichkeiten, sich zu Fuß und per Rad fortzubewegen und verringern so die Abhängigkeit von Treibstoffimporten. Eine "[begehbare Stadt](#)" ist für einen Angreifer weit weniger attraktiv.

Feminist*innen und antirassistische Organisator*innen übernehmen die Führung beim Aufbau eines integrativen Netzwerks zur Mobilisierung von Widerstand im Falle eines Angriffs. Sie wissen um die Taktik des "Teile und Herrsche" und dass es wichtig ist, dass die Gesellschaft gegen alle Bedrohungen geeint ist. Sie sind sich der Spaltungen bewusst, die in der Vergangenheit Kampagnen von Aktivist*innen behindert haben, und zielen darauf ab, alle Bevölkerungsgruppen einzubeziehen, unter Berücksichtigung verschiedener Geschlechter, Altersgruppen, Ethnien und Fähigkeiten.

Trainer*innen für Gewaltfreie Aktion sind sehr gefragt. Sie führen regelmäßig Workshops zu den Methoden der direkten Aktion, zur Entscheidungsfindung in Krisenfällen und zu Strategie durch. Sie erkennen, dass sie zu wenige für die Aufgabe sind, also legen sie den Fokus darauf, ihre Fähigkeiten weiterzugeben, damit Andere Workshops leiten können.

Lehrer*innen haben viele Prioritäten. Sie ermutigen ihre Schüler*innen, mehr über die [Geschichte](#) und Praxis gewaltfreien Handelns zu erfahren. Sie fördern auch die Erforschung der Politik und Kultur benachbarter Gesellschaften, insbesondere derjenigen, die eine militärische Bedrohung darstellen könnten, und versuchen, Wege zu finden, dieses Risiko zu verringern.

Spezialist*innen für Sprache, Kultur und Politik sind sehr gefragt. Sie nutzen ihre Fähigkeiten, um Verbindungen zu Gruppen in anderen Ländern herzustellen, insbesondere zu Gruppen, die sich gegen repressive Regierungen wehren - also zu Regierungen, die aggressiv werden könnten.

Arbeitnehmer*innen spielen eine entscheidende Rolle. Sie bereiten sich darauf vor, Arbeitsplätze stilllegen zu können, indem sie entweder streiken oder weiter arbeiten, ohne zu kollaborieren oder dabei entscheidende Teile von Maschinen oder Software zerstören bzw. modifizieren. Sie führen entsprechende Übungen durch, vergleichbar mit Brandschutzübungen, d.h. sie simulieren, wie man Versuchen widerstehen kann, ihre Arbeitsplätze zu übernehmen oder sie zur Zusammenarbeit zu bewegen.

Kommunikationsspezialist*innen haben zahlreiche Aufgaben. Sie vermitteln, wie man angreifende Truppen durch Gespräche überzeugen kann. Sie entwerfen und benutzen Kommunikationssysteme, die gegen Angriffe resistent sind. Sie bereiten sich auf eine Abschaltung des Internets und auf eine feindliche Überwachung der Kommunikation vor.

Es wird sofort mit der Konversion militärischer Einrichtungen für friedliche Zwecke begonnen und damit die Bemühungen um den Aufbau einer eigenständigen Versorgung in den Bereichen Energie, Wasser, Verkehr, Landwirtschaft und Gesundheit unterstützt. Soldat*innen werden mit ihren jeweiligen Fachkenntnissen zu Arbeiter*innen in zivilen Bereichen der Wirtschaft. Sie setzen ihre Fähigkeiten auch bei Rettungs- und Katastrophenschutzmaßnahmen ein.

Grundsätze

Die Bemühungen der Menschen basierten auf einigen Dingen, die sie aus Studien und früheren Kampagnen gelernt hatten. Am wichtigsten war, jeglichen Einsatz von körperlicher Gewalt zu vermeiden. Denn was nützt eine Alternative zum Militär, wenn sie auf Gewalt basiert? Der Widerstand musste gewaltfrei sein. Jede Aktion wurde sorgfältig durchdacht. Die Leute entschieden, dass einige Formen von Sabotage akzeptabel sind, wie z.B. das Löschen von Computerdateien und das Unbrauchbarmachen von Waffen.

Es wurde alles getan, damit jede*r an den Vorbereitungen und am Widerstand beteiligt sein konnte, aber ohne Zwang. Das bedeutete, dass Frauen, Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen wichtige Rollen spielten. Dies stand im direkten Gegensatz zu Streitkräften, die stark von jungen, fitten Männern abhängig sind.

Der Übergang zu einem gewaltfreien Verteidigungssystem hatte enge Verbindungen zu anderen Kampagnen und sozialen Bewegungen. Er verband sich mit Umwelt-, Frauen-, Arbeiter-, Friedens- und anderen Bewegungen. Die gemeinsamen Themen waren Gleichheit, Partizipation, Eigenständigkeit und Widerstandsfähigkeit.

Bei diesem Übergang lernten die Menschen aus der Geschichte. Sie untersuchten Fälle von spontanem Widerstand gegen ausländische Besatzung, insbesondere in Deutschland 1923 und der Tschechoslowakei 1968. Sie untersuchten die Dynamik gewaltfreier Handlungen. Sie erkannten die Bedeutung davon, den Kontakt zu den angreifenden Truppen zu suchen und zu versuchen, sie für sich zu gewinnen - ein Prozess namens Verbrüderung, der für den [gewaltfreien Sturz von Diktatoren von](#) entscheidender Bedeutung ist.

Sie studierten alles, was sie über die gewaltfreie Verteidigung gegen Angriffe finden konnten. Es gab viele wertvolle Studien, die meisten davon aus den 1950er bis 1980er Jahren. Sie übernahmen die Ideen, die am ehesten hilfreich erschienen. Als sie eine Vorstellung von Widerstandstechniken hatten, führten sie Planspiele durch, um zu sehen, ob sie funktionierten.

Im weiteren Verlauf tauschten sie ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit gleichgesinnten Gruppen auf der ganzen Welt aus. Dies erwies sich als ein wichtiger Schritt. Es reduzierte das Risiko von Angriffen, weil die Regierenden erkannten, dass ein Angriff auf eine Gesellschaft ohne Armee zu einem Aufstand bei ihnen zuhause führen könnte.

Die wahrscheinlich größte Herausforderung bestand darin, sich dem Glauben der Menschen zu stellen, dass Gewalt immer der Gewaltfreiheit überlegen sei und dass die Verteidigung in der Verantwortung anderer liege, nämlich eine Aufgabe des Militärs sei.

Es ist nur ein Szenario.

Mindestens zwei Dinge an diesem Szenario sind ziemlich unrealistisch. Erstens, dass eine Regierung ihre Streitkräfte auflösen würde. Es geschah einmal, 1948 in Costa Rica, aber nie in einem großen Land (es gibt 15 bis 20 kleine Länder ohne Armeen). Es ist unwahrscheinlich, dass eine Regierung abdanken würde, ohne darum zu kämpfen, ihre Existenz und ihre Macht über ihre Bürger*innen zu bewahren.

Das zweite unrealistische Merkmal dieses Szenarios ist die Geschwindigkeit, mit der soziale Bewegungen Anstrengungen unternommen haben, um ein landesweites gewaltfreies Verteidigungssystem aufzubauen. Selbst wenn diese Alternative auf der Tagesordnung steht, verwenden nur wenige Bewegungen sie als Leitfaden für ihre Aktivitäten und Kampagnen. Sie könnten das leicht tun.

Für das letzte Jahrhundert haben sich einige Autor*innen, inspiriert von gewaltfreien Kampagnen, eine Alternative zu Streitkräften vorgestellt, die auf gewaltfreien Aktionen der Bevölkerung basiert. In den 1950er und 1960er Jahren entwickelten einige Forscher*innen diese Idee. In den 1980er Jahren gab es Gruppen in einem Dutzend Ländern, die sich für eine derartige Alternative einsetzten.

Gewaltfreier Widerstand der Gemeinschaft gegen Angriffe, als Alternative zur militärischen Verteidigung, hat im Englischen mehrere Namen: social defense (Soziale Verteidigung), nonviolent defense (gewaltfreie Verteidigung), civilian defense (zivile Verteidigung), civilian-based defense (Zivilist*innen-basierte Verteidigung) und defense by civil resistance (Verteidigung durch zivilen Widerstand). Wir nennen es Soziale Verteidigung. Die Grundidee ist, dass die Menschen in einer Gesellschaft, anstatt sich auf eine Armee zu verlassen, Angriffe mit einer Vielzahl von gewaltfreien Methoden abschrecken und widerstehen.

In unserem gerade erschienenen Buch *Social Defence* erklären wir, worum es geht und versuchen, die Diskussion über Soziale Verteidigung seit den 1980er Jahren, als das Interesse am größten war, auf den neuesten Stand zu bringen. Seitdem gab es eine ganze Reihe von Entwicklungen zu berücksichtigen: den Aufstieg des Neoliberalismus, den Zusammenbruch des Staatssozialismus, das Internet und eine enorme Zunahme des Bewusstseins und der Anwendung gewaltfreien Handelns. Einige dieser Entwicklungen sind günstig für die Soziale Verteidigung, einige sind negativ, und einige machen die Dinge einfach anders.

Militärische Systeme sind tief verwurzelt, politisch, wirtschaftlich und im Denken der Menschen. Es kann lange dauern, bis bedeutende Schritte in Richtung Alternativen unternommen werden. Aber in der Zwischenzeit können Aktivist*innen Ideen über Soziale Verteidigung nutzen, um ihre Kampagnen, ihre Organisationen und ihr Denken zu gestalten.

Dieser Artikel wurde von den Resistance Studies verfasst.

Brian Martin ist emeritierter Professor für Sozialwissenschaften an der University of Wollongong, Australien, und Vizepräsident von Whistleblowers Australia. Er ist Autor von 18 Büchern und Hunderten von Artikeln über Dissens, Gewaltfreiheit, wissenschaftliche Kontroversen, Demokratie und andere Themen.

Jørgen Johansen ist ein freiberuflicher Wissenschaftler und Aktivist mit 40 Jahren Erfahrung in mehr als 100 Ländern. Er ist stellvertretender Herausgeber des Journal of Resistance Studies und Koordinator der Nordic Nonviolence Study Group, kurz NORNONS.

Dieser Beitrag wurde dieser Website entnommen: „Waging Nonviolence“:
<https://wagingnonviolence.org/rs/2019/10/what-if-the-government-abolished-the-military/>, erschienen am 25. Oktober 2019, [Creative Commons Attribution 4.0 license](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)
Übersetzung: Outi Arajärvi und Ute Finckh-Krämer.

Das Buch, auf das hingewiesen wird, ist dieses hier: Johansen, Jörgen and Martin, Brian (2019) Social Defence. Ed: Irene Publishing, 173 S., ISBN 978-91-88061-37-9, 16,76 €, verfügbar hier: <https://www.lulu.com/shop/>